



Franz Hermann Müschen

* 9. Mai 1774 in Boizenburg

† 27. Februar 1847 in Belitz

Der erste Pomolog in Mecklenburg-Schwerin

Ein Lebensbild, mitgeteilt von C. S. und J. B. Müschen

Unser Vater, Franz Hermann Müschen, wurde zu Boizenburg an der Elbe, wo sein Vater Thor- und Mühlenschreiber war, am 9. Mai 1774 geboren, besuchte später die dortige, guten Ruf habende Stadtschule, und arbeitete sich bald zum ersten Platz in der Oberklasse ward auch durch Privatunterricht bei einem gebornen Pariser Sprachlehrer der französischen Sprache sehr mächtig, so dass er später seinem Vaterlande in den Kriegsjahren auch dadurch sehr nützlich werden konnte; überhaupt hatte er eine für jene Zeit ungewöhnliche Schulbildung sich angeeignet, was ihm bei seiner leichten Auffassungs- und regen Geistesgabe nicht wird schwer geworden sein.

Schon als Knabe zeigte derselbe große Vorlieb für Gärtnerei, und musste sogar zuweilen Zurechtweisungen der Eltern deswegen hinnehmen. Der Garten seines Vaters lag zwischen Stadtmauer und Boize. Ein altes Stück Mauer wurde weggerissen, der Knabe bearbeitete die Schuttstelle und steckte Kürbiskerne, die so wohl gediehen, dass er sich von den Pflanzen eine Laube an Bohnenstangen zog, die sich voll der schönsten Früchte hing, und unter deren Laubdache der kleine Gärtner am liebsten seine Schularbeiten machte.

Am Ufer der Boize war ein Apfelwildling aufgewachsen. Ein alter Invalide der Thorwache zeigte dem Knaben das Pfropfen in den Spalt, gab ihm auch ein Edelreis und dieser machte sein erstes Probestück in der Veredelungskunst, und hatte die Freude des besten Erfolgs. Bei seinen Besuchen in der Heimath, im Jünglingsalter, hat er sich oft an den Früchten dieses Baumes erlabt, uns aber nicht mitgetheilt, welcher Sorte die Früchte waren. Ein tiefer, unverhelter Schmerz war es ihm aber, als er im Mannesalter erfahren musste, dass ein älterer Bruder, Nachfolger im Väterlichen Dienst, diesen Baum, der sich mehr und mehr dem Wasser zu-neigte, weggehauen hatte.

Nach beendeter Schulzeit wollte unser Vater sich dem Studium der Medizin zuwenden und ging zur Erwerbung der praktischen Vorkenntnisse zu einem sehr berühmten Wundarzte nach Lüneburg; allein körperliche Schwäche, die namentlich nächtliches Erwecken aus dem Schlafe nicht ertragen wollte, ließ ihn, obwohl mit großer Selbstüberwindung, von diesem Lebenswege absteigen, statt dessen er sich dem Lehrstande zuwandte, wozu er seine musikalische Befähigung schon während der Schuljahre durch den Organisten Helmann in seiner Geburtsstadt erhalten hatte. Im Jahre 1792 wurde er als Aspirant des Seminars zu Ludwigslust angeschrieben, trat am 8. Januar 1797 in diese Anstalt ein und blieb in derselben bis zum 8. Juni 1798, zu welcher Zeit ihm die Belitzer Organistenstelle verliehen war. Wegen besonderer Befähigung im Rechnungswesen und in schriftlichen Arbeiten wurde er während seiner Seminarzeit auch sehr viel im herzoglichen Cabinet beschäfftigt, ihm auch mehrmals eine Anstellung in dem-

selben angeboten, die er aber ablehnte, weil er sich nach Landluft und Landleben sehnte.

Als er Anfang Februar 1798 seine Vocation nach Belitz erhielt, verlobte er sich mit Elise Lohr, Tochter des Hofmaurermeisters in Ludwigslust, und heirathete dieselbe am obengenannten Tage seines Abgangs vom Seminar. Neun Kinder wurden ihm in dieser sehr glücklichen Ehe geboren, von denen aber nur vier, zwei Söhne und zwei Töchter, ihn überlebten, und noch leben. Von diesen ist sein Nachfolger im Amte und in seinen pomologischen Bestrebungen der jüngste, der ältere Sohn ist Cantor in Teterow und als Blumist, besonders als Georginenzüchter bekannt. Leider schied unsere theure Mutter nach neunjähriger Krankheit schon am 11. September 1816, im eben begonnenen 35. Lebensjahre, von dieser Erde.

Lange Zeit konnte der trauernde Witwer sich nicht entschließen eine zweite Ehe einzugehen, doch am 31. Juli 1822 verheirathete er sich in Hamburg mit einer Jugendbekannten, Marie Elisabeth Lohmann, deren Vater daselbst Kaufmann und Oberalter war. Diese Ehe blieb kinderlos, und auch diese zweite Lebensgefährtin musste unser Vater scheiden sehen; sie starb am 17. Januar 1844, und dem nun 70jährigen Greise wurde sein jüngster Sohn, der schon seit 1838 sein Gehilfe war, adjungirt, der sich sogleich verheirathete, um so dem lieben Vater weibliche Pflege zuführen zu können. Doch nur wenige Jahre hatte das junge Ehepaar die Freude, den theuren Vater zu pflegen, denn im Herbst 1846 nahmen dessen Kräfte auffallend ab, und bald nach Anfang des Jahres 1847 konnte derselbe sein Bette nicht mehr verlassen, kurz, nach sechswöchentlichem Lager endete ein sanftes Hinüberschlummern am 27. Februar sein thätiges und viel bewegtes Leben im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Das beigefügte sehr ähnliche Abbild, nach einem Ölgemälde, zeigt denselben in seinem kräftigen Mannesalter von 45 Jahren.

Mit Uebergehung dessen, was unser Vater sonst geleistet und erstrebt hat, auch auf den Feldern der Landwirthschaft, der Blumistik und des Gartenbaus im Allgemeinen, soll hier nur mitgetheilt werden, wie er in der Obstbaumzucht und Pomologie thätig gewesen ist. Und genützt hat.

Von Jugend auf voll Vorliebe für Gartenbau und Baumzucht, wie vornen gesagt, hatte derselbe im Jünglingsalter keine Gelegenheit diese Neigung ausüben zu können, und erst als er die Stelle in Belitz bezog, ward ihm dieselbe wieder. Sein Amtsvorgänger, Kasten, hatte freilich ebenfalls Liebe für Gartenbau und Obstbaumzucht, gezeigt und angefangen den Dienstgarten zu verschönern und mit guten Obstsorten zu versehen, aber dies genügte unserem Vater nicht, um so weniger, da er ein so großer Obstfreund war, der in seinem späten Alter noch täglich Obst genoß; er suchte also seinen Garten mit guten Obstsorten hinreichend zu

besetzen. Es gelang ihm endlich, junge Bäume mit großen Kosten zu erhalten, aber leider zeigten sich die Früchte ganz anderer Sorten, als es sein sollten, dazu größtentheils unbrauchbare, weshalb die gewünschten Sorten darauf veredelt werden mussten.

Bald nach diesen Erfahrungen sprach unser Vater mit dem damaligen Minister und Geheimrathspräsidenten, Grafen von Bassewitz (der gewöhnlich wegen seines Amtes in der Residenz Schwerin wohnte, aber einen Theil jeden Sommers auf seinen Landgütern, besonders auf Prebberede, zur Belitzer Kirchengemeinde gehörend, zubrachte) über Obst und Obstbau in Mecklenburg, und dass kaum eine Obstbaumschule, noch weniger eine zuverlässige im Lande zu finden sei, wie er selbst zu seinem Nachtheil erfahren habe.

Darauf erwiderte der Minister: „Nehmen Sie doch die Sache in die Hand; bei Ihrer Umsicht und Liebe zum Obstbau würden Sie gewiß etwas Tüchtiges leisten; ich halte gerade Sie für den rechten Mann zu diesem Unternehmen, welches dem Land so nützlich werden könnte, und das Land wird es Ihnen noch einmal danken.“

Wenn auch unser Vater noch manche Einwendungen machte, so wusste der hohe Herr dieselben doch durch Gründe zu beseitigen und denselben zur Anlage einer Obstbaumschule zu überreden, und dies um so leichter, da eigene Neigung Vater die Bedenken kleiner erscheinen ließ; bald erfuhr er auch den Segen, da die Einnahmen aus der Baumschule es ihm ermöglichten seiner kranken Gattin alle möglichen Bequemlichkeiten zu verschaffen und theure Kuren zu bezahlen, wozu sein Amtseinkommen lange nicht ausreichte.

Die ersten Obstkerne werden etwa 1802 gesäet sein, da 1808 die ersten Bäumchen verkauft wurden. Im Jahre 1809 wurden die ersten Verzeichnisse gedruckt. Wegen Edelreiser wandte sich Vater zuerst an Christ, dessen bis dahin erschienenen Schriften er sich verschaffte, später auch die übrigen, wie die Diel'schen, von dem er auch gerne bedient wurde; allein leider waren viele Sorten falsch, andere für diese Gegend werthlos, wodurch viele Unannehmlichkeiten entstanden, auch für manche dieser Sorten erst jetzt die richtigen Namen gefunden sind. Später wurden dieselben und andere Sorten von Diel bezogen, die sich fast alle als ächt erwiesen. Kirschenreiser wurden dann auch direct von Truchseß beschafft, so dass das ganze Sortiment 530 Sorten enthielt, wozu später noch 110 Weinsorten und mehrere Sorten anderes Beerenobst kamen.

Schon 1808 zeigte der zur Baumschule bestimmte Raum sich als zu klein, und Vater suchte vom Gute eine Fläche Landes in Pacht zu erhalten, welches ihm auch gegen sehr geringen Jahrespacht gelang, und dieser Pacht ist auch jetzt noch nicht erhöht.

Die Kriegsjahre bis 1813 brachten nur geringen Absatz, so dass beim Friedensschluß die Baumschule dicht voll der prächtigsten Kronenbäume stand, reichlich 20.000 Stück. Nun aber wurde auch der Absatz bedeutend stark, selbst nach Russland hinein und in das benachbarte Neuvorpommern, sowie nach der Insel Rügen gingen viele Sendungen, doch die meisten bleiben im Lande selbst. Edelreiser wurden auch häufig versandt, nach auswärts besonders an v. Flotow in Dresden und Oberförster Schmidt in Blumberg. Der bedeutende Baumabsatz währte etwa bis 1830, dann nahm er mehr und mehr ab, so dass der Vater in den letzten 10 Jahren nur sehr gering anpflanzte.

Gleich beim Empfang der Edelreiser veredelte er dieselben um sie zu prüfen, bevor er sie in die Baumschule aufnahm, und wenn einige günstige Obstjahre ihn auch zuweilen zu Missgriffen verleitetete, so hat er doch im Ganzen nur werthvolle Sorten darin aufgenommen und verbreitet. Sorten- und Probebäume pflanzte derselbe schon in den ersten Jahren gegen 200 für sich aus und schrieb das Verhalten der einzelnen Sorten in unserem Klima durch mehrere Jahre nieder.

Doch auch ohne Verluste ging es auch bei Vater nicht ab; die Kriegsjahre brachten solche theilweise schon, weil der Absatz geringe und die Erhaltungskosten oft nicht gedeckt wurden. Noch größeren Schaden brachten die Hasen in schneereichen Wintern, die ganze Pflanzungen um mehrere Jahre zurücksetzten, ja viele Stämmchen total vernichteten, bis Vater mit großen Kosten zu solchen Zeiten einen Wächter hielt. Zur andern Zeit, wohl 1821, brachte der März so starkes Thauwetter, daß das Wasser aus der Baumschule nicht schnell genug abfließen oder einziehen konnte; darauf trat starker Frost ein, und an 10.000, besond' ganze Quartiere veredlungsfähige Birnwildlinge erfroren; doch diese Verluste hemmten keineswegs seine Thätigkeit, sondern er fuhr um so emsiger in seinen Bestrebungen fort, und keine Witterung hielt ihn ab, wenn nothwendige Arbeiten zu beschaffen waren.

Mit vielen Obstfreunden in der Nähe und in der Ferne trat Vater in Verbindung, und Erfahrungen wie Obstsorten wurden gegenseitig ausgetauscht; so besonders mit Herrn v. Laffert auf Lehßen, Klosterprobst Eschenbach zu Rostock u.a.

Einen besonderen Gönner erwarb er sich in dem Professor Dr. Karsten in Rostock, der als Hauptsecretair des patriotischen, landwirthschaftlichen Vereins ihn auch veranlasste seine Beobachtungen der einzelnen Obstsorten in den Analen dieses Vereins abdrucken zu lassen, wovon für seine Arbeit eine große Anzahl Separatabdrucke ihm zugestanden wurden. Im Jahre 1821 erschien die erste Abtheilung dieser Schrift unter dem Titel: „Beschreibung der älteren und neueren Kern- und Steinobstsorten, die sich sicher und mit Nutzen im nördlichen Deutschland anpflanzen lassen.“ In den Jahren 1826 bis 1828 folgten noch drei Abtheilun-

gen davon, die auch Beschreibungen von Traubensorten und anderen Beerenfrüchten brachten, wie Winke über die Behandlung der Obstbäume und Cultur des Weinstocks enthielten.

Dieses Werk überreichte unser Vater Sr. Königl. Hoheit, dem damaligen Großherzoge Friedrich Franz I. mit der Bitte, zur Conservirung seiner Anlagen, dereinst einem seiner Kinder seine Stelle huldvollst wieder zu verleihen; worauf ihm ein gnädigstes Schreiben wurde, worauf sein Verdienst huldreichst anerkannt, und ihm die Verheißung gegeben wurde: daß eines seiner Kinder ihm dereinst im Amte nachfolgen solle, welche Verheißung auch durch Se. K. Hoheit, den jetzigen Großherzog in Erfüllung gegangen ist.

Wenn unser Vater auch alle von ihm als für unser Klima passend erkannten Obstsorten mehr oder weniger verbreitete, so waren es doch besonders die folgenden, die er überall empfahl:

A e p f e l: Rother Sommercalvill, Rother Herbstcalville, Buchholzer Calville (Hirschfelds Grand Richard), Mecklenburger Wintercalvill (Mecklenb. Königsapfel), Weißer Wintercalvill, Gravensteiner, Danziger Kantapfel, Mecklenburger Kantapfel, Meißner leberrother Himbeerapfel, Sommer-Gewürzapfel, Prinzenapfel (als Berliner), Gestreifter Imperial, Goldgulberling, Safranapfel, Weißer Astracan, Reval'scher Birnapfel, Müschens Rosenapfel (als Weißer Sommer-Rambour), Sommerzimmtapfel, Traubenapfel (Kl. Herrenapfel), Königl. Täubling, Geflammter Cardinal, Kaiser Alexander, Rother Cardinal, Goldzeugapfel (als Weißer Stettiner von Christ erhalten), Pariser Rambourreinette (als Gr. Engl. Reinette), Krötenreinette, Ananasreinette, Champagnerreinette, Gaesdonker Reinette, Crede's Quittenreinette, Willy's Reinette, Reinette von Breda, Edel-Borsdorfer, Doppelter Zwiebelapfel, Sommerparmäne (als Engl. Birnreinette), Loans Parmäne, Carmeliter Reinette, Baumanns Reinette, Mandelreinette, Muskatreinette, Kräuterreinette, Reinette von Montmorency, Graue franz. Rein., Graue Osnabrücker Rein., Spitals Rein., Engl. Wintergoldparmäne, Gr. Casseler Rein., Engl. Granatreinette, Reinette von Orleans, Vintschener Goldreinette.

B i r n e n: Gelbe Buttersommerbirn, Franzmadame, Grüne Magdalena, Sparbirn, Grüne Hoyerswerder, Stuttgarter Gaishirtel, Gute Graue, Volkmarser, Klevenowsche, Herrnbirne, Hangelbirn, Stallbirn (als Cassolette), Sommerbergamotte, Colomas Herbstbutterbirn, Graue und Weiße Herbstbutterbirn, Holzfarbige-, Napoleons Herbstbutterbirn, Aeemberg, Rothe Bergamotte, Rothe Dechantsb., Köstliche von Charneu, Prinzessin Marianne, Wildling v. Motte, Aarer Pfundbirn, Friesländische Birn, Vom Tertolens

Herbstzuckerbirn, Diels Butterbirn, Hardenponte Winterbutterb., Winterdechantsb., Forellenbirn, Hardenponte Leckerbissen, Colomas köstliche Winterbirn, Baronsbirn, Gracieuse, Gr. Katzenkopf, Löwenkopf, Gr. Winter-Rousselette u.a.

P f l a u m e n: Herrenpfl., Gelbe Mirabelle, Durchsichtige, große Reineclaude, Königsplume von Tours, Rothe Kaiserplume (als rothe Eierplume), Aprikosenartige, Damascene v. Mougrou, Goldplume, Katharinenplume, Reitzensteiner Zwetsche.

K i r s c h e n: Große Maiherzk., Schwarzes Taubenherz, Büttners Schw. Herzk., Bettenb. Schw. Herzk., Große Schw. Knorpelk., Lucienkirsche, Tilgers Rothe Herzk., Engl. Weiße Frühk., Schöne von Rocmont, Büttners rothe Knorpelk., Große Prinzesskirche, Folgerk., Herzogsk., Rothe Maik., Rothe und Prager Muscateller, Doppelte Natte, Schattenmorelle, Ostheimer Weichsel, Gr. Gobet, Königl. Amarelle, Doppelte Glask., Große Glaskirsche v. Montmorency, Rothe Oranienkirsche und andere, die in allen Theilen unseres Landes noch als Zeugen seines Wirkens stehen.

in: Monatszeitschrift für Pomologie und praktischen Obstbau; 1864 / Bd. 10, Stuttgart, Ebner & Seubert

herausgegeben anlässlich des
1. Familientreffen Müschen
am 13./14. September 2003 in Tellow/Belitz
von Klaus Müschen, Berlin